Metropolregion Mitteldeutschland – Magdeburg als Vorort von Halle?

DIE LINKE stellt Vorschlag zur Diskussion

„Das Konzept der Metropolregion Halle/Leipzig wird auf seinen Ursprung zurückgeführt. Danach besteht die „Metropolregion Halle/ Leipzig“ aus eine territorial auf den gemeinsamen Verdichtungsraum der Städte Leipzig und Halle eingegrenzte Innere Metropolregion. Diese „Kernregion“ wird von einer territorial offenen und in Raum und Zeit dynamischen „Äußeren Metropolregion“ umgeben. Diese schließt gegenwärtig die Verdichtungsräume um die bzw. die Oberzentren Dresden, Chemnitz/ Zwickau, Jena, Erfurt, Magdeburg und Dessau/Roßlau ein. Es sind bei Entwicklung entsprechender Verflechtungen sowohl Erweiterungen, gleichwohl aber auch eine Schrumpfung möglich. Es ist gut vorstellbar, dass Dresden (mit Meißen und Pirna) den Status einer eigenen Metropolregion zugebilligt bekommen könnte.

Zwischen der Kernregion und bedeutenden Innovationszentren, Technologiestandorten oder Kultureinrichtungen der Äußeren Metropolregion bestehen enge Verflechtungen. Ein besonderes Merkmal der Metropolregion Halle/Leipzig sind auch vielfältige bilaterale und netzartige Verflechtungen zwischen den Oberzentren der Äußeren Metropolregion untereinander.

Der Kernbereich ist über Entwicklungskorridore mit den ansonsten selbständig agierenden Oberzentren der äußeren Metropolregion („Satelliten“) verbunden. Das Rückgrat der Entwicklungskorridore wird überwiegend von der höherwertigen Verkehrsinfrastruktur gebildet. Sie schließen den überwiegenden Teil der Mittelzentren der Metropolregion ein, die als „Ganglienknoten“ fungieren, d.h. wichtige Schaltstellen zwischen den ländlichen Räumen innerhalb der Metropolregion und den Oberzentren darstellen. Die sektoral dazwischen liegenden ländlichen Räume übernehmen mit ihren naturräumlichen Qualitäten eine wichtige Rolle vor allem als Tourismuszentren und runden so das metropolitane Spektrum ab.

Über die Entwicklungsachsen von der Kernregion zu den Oberzentren der äußeren Metropolregion erfolgt der Brückenschlag zu benachbarten Metropolregionen wie folgt

- über Dresden (mit Wurzen, Oschatz, Riesa als „Ganglienknoten) zur Metropolregion Prag
- über Chemnitz/ Zwickau (mit Altenburg, Gera) zur Metropolregion Nürnberg (über Plauen)
- über die Thüringer Städteachse Jena/ Erfurt (mit Weißenfels, Naumburg, Zeitz, Altenburg, Apolda, Weimar, Eisenach) zur Metropolregion Frankfurt und zur Metropolregion Nürnberg (über Rudolstadt, Hof)
- über Dessau/ Roßlau (mit Delitzsch, Bitterfeld/ Wolfen) zur Hauptstadtregion Berlin
- über Magdeburg (mit Bernburg, Köthen, Schönebeck) zur Metropolregion Braunschweig-Hannover – Göttingen und zur Metropolregion Hamburg (mit Stendal, Salzwedel)

- zur Metropolregion Braunschweig-Hannover – Göttingen (über Eisleben, Sangerhausen, Nordhausen bzw. über Aschersleben, Staßfurt, Quedlinburg, Halberstadt, Wernigerode, Ilsenburg)

Die ausgeprägt polyzentrische Struktur mit einer vergleichsweise nicht sehr dominanten Kernregion und starken, sich in den Entwicklungsachsen manifestierenden zentrifugalen Kräften sowie die Bedingungen eines Drei-Länder-Ecks bedürfen in besonderem Maße einer verlässlichen innerregionalen Governance und eines demokratischen und solidarischen Miteinander. DIE LINKE sollte sich deshalb für die Etablierung eines sich an das Vorbild der Metropolregion Nürnberg anlehnendes Governance-Modells stark machen."

Magdeburg / Halle, im Mai 2009

Dr. Uwe-Volkmar Köck
Raumordnungsexperte der Fraktion
und Stadtrat in Halle